

GINKGO BILOBA

(Johann Wolfgang von Goethe)

*Dieses Baums Blatt, der von Osten
meinem Garten anvertraut,
gibt geheimen Sinn zu kosten,
Wie's den Wissenden erbaut.*

*Ist es ein lebendig Wesen,
das sich in sich selbst getrennt,
sind es zwei, die sich erlesen,
daß man sie als eines kennt.*

*Solche Frage zu erwidern
fand ich wohl den rechten Sinn,
fühlst du nicht an meinen Liedern,
daß ich Eins und doppelt bin.*

Ginkgo ein Baum mit Zukunft – auch in Pöbneck?

Der Ginkgo steht für Leben, Liebe, Harmonie, Geschichte und Frieden.

Der Ginkgo hat schon die Dinosaurier in der Kreidezeit erlebt und ist der älteste Baum der Welt. Er ist eine sommergrüne Pflanze mit zweigeteilten, fächerförmigen Blättern wie ein typischer Laubbaum. Der urtümliche Ginkgo ist als Nacktsamer aber eng mit Nadelbäumen verwandt.

Der Ginkgo ist zweigeschlechtlich, kann bis zu 40 Meter hoch werden und ein biblisches Alter von 1200 Jahren erreicht. Der Ginkgo wird auch Silberpflaume oder Fächerbaum benannt, ist resistent gegen viel Schädlinge und Autoabgase und könnte ein Baum für die Zukunft sein.

Der naturwissenschaftlich interessierte und aktiv tätige Johann Wolfgang von Goethe war fasziniert von dem um 1800 auch in Goethes Wohnort Weimar angepflanzten Ginkgo. Schrieb ihm zu Ehren das Gedicht „Ginkgo biloba“ und huldigte den Ginkgo im lyrischen Zyklus „West-Östlicher Diwan“ als den Baum des Ostens im westlichen Garten, als Versinnbildlichung für die Doppelheit in der Einheit.

In China, Korea und Japan wird der Ginkgo seit etwa 1000 Jahren als „Tempel“- Baum kultiviert. In der fernöstlichen Philosophie gilt der Ginkgo unter anderem wegen seiner zweigeteilten Blätter als Verkörperung des Prinzips von Yin-Yang, also der grundsätzlichen Zweiteilung alles Seienden. Damit verbunden wird der Ginkgo auch als Zeichen für Harmonie und für Fruchtbarkeit angesehen.

In der Medizin nimmt der Ginkgo auch eine wichtige Stelle ein. So wird er bei:
Durchblutungsstörungen, Tinnitus, Arteriosklerose, Schlafstörungen, Nervosität empfohlen.

Der Hosenbo-Ginkgo in Hiroshima hat am 6. August 1945 die Zerstörung der ersten Atombombe überlebt. Die US-Bombe zerstörte im Umkreis von zwei Kilometern jegliches Leben und alle Gebäude. Ungefähr 80.000 Menschen wurden sofort getötet, unzählige weitere Menschen starben später an den Folgen von Verletzungen und Verstrahlungen.

Nur der Hosenbo-Ginkgo und der von ihm geschützte Tempel überstanden, wenn auch schwer geschädigt, den Atomangriff. Der Baum war halb ausgehöhlt worden und seine Rinde war verbrannt. Dennoch trieb er im Herbst frische Zweige. Der noch heute stehende Baum wurde zum Symbol für den Lebenswillen und zum Mahnmal gegen den Nuklearkrieg.

Eigentlich schade, dass der Änderungsantrag auf Ersatzpflanzung mit Ginkgo-Bäumen für die Bahnhofstraße keine Mehrheit fand. Der Ginkgo hätte gut in die Stadt Pöbneck gepasst, welche sich rühmt 16 mal Besuch vom Dichturfürsten Johann Wolfgang von Goethe gehabt zu haben. Pöbneck braucht viel Kraft und Ausdauer, um mit dem Spuk der Nazis fertig zu werden. Eine Stadt des Friedens, des Lebens und der Liebe sollte sie alle mal sein.

Der Ginkgo hat die Eiszeit überlebt, den Atombombenabwurf von Hiroshima, er hat heilende Kräfte und vielleicht findet er auch in Pöbneck als ganz normaler Straßenalleebaum seine Zukunft.

Constanze Truschzinski

30.08.2009 Pöbneck - Gedanken nach einer Stadtratsitzung